

Was soll die Skos tun?

Autor(en): **Faschon, Christiane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **100 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gration in die Arbeit ist im Umfeld der Sozialhilfe wichtig, sondern ein breiteres Spektrum von Gegenleistungen als soziale Integration.

Zwischen Ehrenamtlichkeit und Professionalisierung

Welche Rolle sollen die Behörden spielen? Wie wichtig ist die Professionalisierung und die Laienarbeit? Wie kann die Imagepflege als Chance verstanden werden?

Die Organisation der Sozialdienste ist im Wandel. Die Kompetenzen der Behörden ändern sich ebenso wie die Sozialhilfefesetze. Einerseits wird effizienter und fallbezogener gearbeitet und die Richtlinien werden korrekt umgesetzt. Andererseits verlieren die Laienmitarbeitenden zunehmend den Kontakt zu den Sozialhilfebezügern. Sie leiden ausserdem an einer zeitlichen Überlastung, dazu kommt ein kleines Entgelt, obwohl ein grosses Wissen vorausgesetzt wird.

Die Gruppe hält die Laien für wichtig. Sie sind ein Bindeglied zwischen den Politikern und den professionellen Mitarbeitern. Sie sind z.B. als Beistände sehr wichtig, wenn sie ihre Kompetenzen klar kennen. Auch im Bereich der Kommunikation leisten sie bedeutende Arbeit, indem sie die professionell geleistete Arbeit «in verständlicher Sprache unter die Leute bringen».

Die Gruppe regt an, dass die Laien regelmässig weiter gebildet werden unter Beiziehung der Profis im Sozialhilfereich. Sie sollten auch für die Medienarbeit beigezogen werden.

In der Medienarbeit ist die regelmässige Information der Behörden und der Bevölkerung über die erbrachten Leistungen hervor zu heben. Ausserdem ermöglicht diese vermehrte Transparenz und zeigt, dass ein gut ausgebauter Dienst auf die Zukunft hin viele Zahlungen durch einen effizienten Einsatz einsparen hilft.

Christiane Faschon

Was soll die Skos tun?

Impulse für die Sozialkonferenz

Aus den Anregungen, die die Teilnehmenden an der Tagung vom 13. November den Skos-Verantwortlichen auf den Weg mitgegeben haben, finden Sie hier eine Auswahl.

Unter dem Titel *Segmentierung* wird gewünscht, dass der Nachweis von Eigenleistungen verlangt und mehr Wert auf die Eigenverantwortung gelegt wird. Weiter wird die Vereinheitlichung der Sozialhilfe gefordert.

Unter *Bonus – Malus* verlangen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Flexibilisierung der Skos-Richtlinien sowie ein System, das die Relation Leistung/Gegenleistung nicht ausschliesslich an der Lohnarbeit misst. Weiter werden Anreize und Beiträge an Aus- und Weiterbildung gefordert.

Mehr Öffentlichkeit fordern andere und möchten die Imagepflege mit einer Internet-Plattform betreiben. Sie verlan-

gen mehr Kommunikation und eine gezielte Missbrauchsbekämpfung innerhalb der Sozialhilfe.

Die Betriebe müssten vermehrt im Zusammenhang mit der Ausbildung und der Beschäftigung von *Jugendlichen* eingebunden werden, heisst es weiter. Die Richtlinien der Sozialhilfe für Jugendliche seien zu überprüfen, vor allem im Verhältnis zu arbeitenden oder sich in Ausbildung befindlichen Personen. Andererseits werden niederschwellige Angebote zur Integration Jugendlicher, verbunden mit Anreizen, gefordert.

Die *Wirkung von Sozialhilfe* soll evaluiert und intensiver überprüft werden. Auch sollen vermehrt Gewerkschaften, Verbände und Organisationen sowie die Arbeitgeber in die Verantwortung genommen werden. Damit würde sich eine Entlastung der Sozialhilfe ergeben. Auch sollen Alternativen zum ersten Arbeitsmarkt überprüft und im Internet eine Ideenbörse und eine Hotline zu diesem Themenbereich eröffnet werden.

Ein Themengebiet gilt der Abklärung von *Ferienbeträgen* und Ferienansprüchen für Sozialhilfebezüger sowie der Frage, welche Richtlinien es zur Berechnung von Sozialhilfebezügen bei

Personen mit wohlhabenden *Konkubinat-Partnern* gibt.

Die *interinstitutionelle Zusammenarbeit* ist vielen sehr wichtig. Hier sollte eine klare Aufgabenteilung und Verantwortlichkeit eingeführt werden. Ausserdem wird eine Verstärkung der Zusammenarbeit gefordert.

Die *Skos-Richtlinien* erscheinen einigen als zu basisfern und sollen entsprechend überarbeitet werden. Dabei sei eine breite Vernehmlassung bei Behörden und Politikern wichtig. Andere möchten den gesellschaftlichen Nutzen dieser Richtlinien durch eine Studie aufzeigen lassen sowie deren Akzeptanz gesamtschweizerisch fördern. Hier sollen auch die Kantone in die Pflicht genommen werden: Sie sollen die Richtlinien gesetzlich verankern und deren Durchführung kontrollieren.

Ausserdem soll sich die Skos stärker in die Sozialpolitik einbringen. Zudem wird ein verstärkter Auftritt in den Medien angeregt, damit die Erfolge, Richtlinien und Integrationsangebote besser bekannt werden.

Eine Langzeitstudie über Generationen hinweg soll die Lebenswirklichkeit Betroffener und die Wirkung unterschiedlicher Hilfen untersuchen.

Christiane Faschon

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

- Ueli Tecklenburg, Geschäftsführer der Skos
- Christiane Faschon, Redaktorin BR